

# Gespräch am Bühnenrand

## Detlef Heinichen beantwortete Fragen der Zuschauer und ließ sich sogar in die Karten schauen

Von Claudia Marcy

**DÜLMEN.** Es sind Sätze wie diese, die bezaubern und die Zuhörer packen, Ihnen das Gefühl geben, etwas Geheimnisvollem auf der Spur zu sein. „In den Augen der Menschen steht geschrieben, was sie sehen werden, nicht was sie gesehen haben.“ Oder: „Denke nicht, ich sei unglücklich, ich werde es nie mehr sein.“ Der dies sagt ist ein Pianist, ein Mann, der im Jahr 1900 auf einem Ozeandampfer geboren wurde und dieses Schiff nie mehr verließ. Er wurde der Ozeanpianist, der die Menschen auf dem Schiff mit seiner Musik betörte. Detlef Heinichen vom Theater August - Das starke Theater aus Dresden brachte die Erzählung „Nove-

cento“ des Italieners Alessandro Baricco auf die (Figurentheater-)Bühne, am Freitagabend war er damit bei den Figurentheatertagen zu Gast.

Er finde die Geschichte gut. Ihm gefalle die Poesie Bariccos. Und vor allem gefalle ihm Novocento, sagt Heinichen: „Mich fasziniert die Tatsache, dass er zufrieden ist.“

Nach der Vorstellung zeigte sich Heinichen offen und zugänglich, gab den Zuschauern, die das Gespräch am Bühnenrand mit ihm suchten, bereitwillig Auskunft über das Stück und seine Arbeit. Ja, bestätigte er die Vermutung eines Zuschauers, er mache alles alleine, arbeite ohne Beleuchter und Ton-techniker, sondern steuere den Computer („er ist mein

Kollege“) während des Spiels mit Fernbedienung. Der Musik zu seinem Stück? Die stamme von dem befreundeten Komponisten Jens Schöwing, der die Klavierstücke auch eingespielt habe.

Heinichen erzählt auf Nachfrage sogar ein wenig von sich: Dass er gebürtig aus Magdeburg stamme, die DDR aber schon Mitte der 80er-Jahre verlassen habe, 25 Jahre in Bremen Figurentheater gespielt habe und jetzt in Dresden zusammen mit Freunden ein neues Theater aufbaue.

Es sind Begegnungen wie diese, die die Dülmener Figurentheatertage so besonders machen, wenn Zuschauer und Figurenspieler nach der Vorstellung miteinander ins Gespräch kommen, plaudern

und Gedanken austauschen. Die entspannte Atmosphäre in der effektiv voll beleuchteten Aula des Schulzentrums gehört ebenso dazu – und natürlich das immer wieder überraschende Theaterprogramm.

Das interessiert übrigens nicht nur das Publikum. Auch Puppenspieler Detlef Heinichen zeigt sich von der Vorstellung des Theaters Zittelle am Vorabend mit den Berliner Stadtmusikanten (DZ berichtete) begeistert. Gerne würde er auch noch die Mausefalle des Theaters Salz + Pfeffer am Samstag besuchen, aber das geht nicht, dauert er. Am Samstagmorgen reise er ab, weil er Auftritte in Bremen habe, plaudert Heinichen. Dass er plaudern mit dem eigenen

Wagen verlassen konnte, war einzig und allein einer Dülmener Autowerkstatt zu verdanken, die schnelle Hilfe leistete, als Heinichens Wagen ein ernstes Problem hatte. Das hatte Klaus Menning, künstlerischer Leiter der Figurentheatertage, bereits zu Beginn des Abends in seiner Begrüßung berichtet und sich für diese Unterstützung bedankt.

Ganz zum Schluss des Gesprächs am Bühnenrand verriet Heinichen noch eines seiner Schauspielerei-Geheimnisse: Die Flasche, die er im Laufe des Stücks auf der Bühne leert, enthalte ein Cola-Wasser-Gemisch. Na also, haben wir es uns doch gedacht, dass kein Whiskey in der Flasche ist, auch wenn es auf dem Etikett steht. | Kultur